

Gleich im Anfange seines Amtes fing er mit dem verdienten, thätigen Schulrektor M. Christoph Faust, welchen er einen Lagedieb, Faulenzer 2c. schalt, und Unterschleifs beschuldigte, Handel an und weigerte sich, dem dieserwegen flagbar Gewordenen, als Beleidiger, die zuerkannte Abbitte zu leisten. Mit seinen Amtsbrüdern lebte er in steter Uneinigkeit und versagte ebenfalls dem von ihm wörtlich und thätlich beleidigten Archidiacon Jakob Spalteholz, die ihm durch Urtheil und Recht zuerkannte Abbitte und Ehrenerklärung zu thun und die verursachten Unkosten und Strafgeder zu bezahlen. Alle ihm geschehenen Erinnerungen, alle Ermahnungen, sich zu bessern, blieben, wie alle gütlichen Vorstellungen fruchtlos, so, daß man sich endlich genöthigt sah, ihm im November 1643 seines Amtes zu entsetzen.

Unfriedlich mit seinen Schwiegerältern lebend, und sie auf alle nur mögliche Art und Weise durch wahre Knabenstreiche, die er Abends vor ihrer Hausthüre verübte, störend, weigerten sich diese ihm seine Ehefrau und Kinder auszuantworten. Die Aussicht zu Nohsdurff bei Finsterwalde die Pfarrstelle zu erhalten, ging ihm — da man dort seinen ärgerlichen Lebenswandel erfuhr — verloren und er sah sich genöthigt, zehn Jahre in der Irre herumzulaufen, woauf er wiederum nach Kamenz kam und sein Weib und Kinder, die sich bei seinen Schwiegerältern aufhielten, verlangte, welches ihm abermals abgeschlagen wurde; und so beging er die gröbsten Excesse, daß man sich genöthigt sah, ihm auf dem pulsnitz er Thurme zu verwahren, wo er aber Tag und Nacht durch Steinwürfe auf die nächsten Häuser und Vorübergehenden, die größten Unfertigkeiten trieb und ganz wie ein Rasender sich geberdete. Am meisten aber belastete ihn der Vorfall, daß er Nachts am 7. Oct. 1652 vom Thurm gestiegen war, mit mehreren Personen auf der Straße ge-